



Biolein – schön und gesucht

Mitte Mai trafen sich 35 Bio-Ackerbauern in Amriswil, um mehr über den Anbau und die Vermarktung von Lein, Speisehafer und anderen Spezialitäten vom Bioacker zu erfahren. Dazu eingeladen hatten der Bio-Ackerbauring Ostschweiz und Biofarm.

Bio-Leinöl ist bei den gesundheitsbewussten Konsumenten im Biofachhandel sehr begehrt. Das Biofarm-Leinöl verkauft sich so gut, dass fürs Pressen noch Lein importiert werden muss. Ziel von Biofarm als biobäuerliche Genossenschaft ist aber die ausschliessliche Pressung des Öls mit Schweizer LeinSaat.

Anspruchsvolle Unkrautkontrolle

Die aufmerksamen Besucher konnten an der Flurbegehung erfahren, wie sich in der Leinkultur das Unkraut kontrollieren lässt – natürlich unter Biobedingungen. Weil die feinen Leinpflanzen, insbesondere im Stadium des Abreifens, das Unkraut wenig unterdrücken und viel Licht auf den Boden lassen, können sich Melden und Knöteriche vor der Ernte ausbreiten.

«Ich habe bereits im letzten, für Lein schwierigen Jahr gute Erfahrungen mit Winterlein gesammelt», erklärte Herbert Schär, Koleiter des Bio-Ackerbau-rings, auf dessen Äckern man sich in Oberaach traf. Der Winterlein präsentierte sich in der Tat sehr schön. Und die Probleme mit Melden und anderen Sommerunkräutern sind wegen des Keimzeitpunkts im Winterlein weniger bekannt. Sowohl bei Schär wie auch bei Thomas und Kurt Graf vom Rächlisberg konnten sich die Besucher auch einen Eindruck von Sommerlein verschaffen.

Kreativität bei der Mechanisierung

Spannend war es auch, über die Maschinen-Konstruktionen der beiden Landwirte zu erfahren. Herbert Schär, der auch als Lohnunternehmer verschiedene Ackerbauarbeiten ausführt, hat die Unkrautbekämpfung auf seine Saattechnik abgestimmt und kann mit seinem Hackstriegel das Unkraut zum geeigneten Zeitpunkt wirksam bekämpfen. Interessant ist auch die Abänderung seines Scheibenmähers, den er für den Schwadddrusch braucht. Beim Schwadddrusch



Herbert Schär erklärt seine Anbautechnik von Winterlein. (zVg)

wird der reife Lein in Schwaden auf die hohen Stop-peln gelegt, sodass er vor dem Drusch besser trocken-n kann. Bei den Bioleinbauern ist dieses Verfahren verbreitet, da die Unkrautsamen, welche bei herkömmlichem Drusch noch völlig grün wären, so viel weniger Probleme bereiten. Der zum Schwadddrusch passende «Pick-up-Drescher» baute Thomas Graf, indem er den Pickup eines Claas-Feldhäckslers an einen Mähdrescher montierte.

Hafer und Roggen statt Weizen

Trotz kurzem Regenguss bot der Flugang auch etwas fürs Auge: Wunderbar rotgolden wogten die Ähren von Thomas und Kurt Graf's Roggen in der Abendsonne. Graf's bauen nicht nur Roggen an, der bekanntlich viel anspruchsloser ist in der Stickstoff-Versorgung als Weizen, sondern auch Winterhafer, für den dieser Vorteil auch zutrifft. Biofarm übernimmt die Ernte als Speisehafer für die Flöckli-Produktion. Ein ausreichendes Hektolitergewicht vor-ausgesetzt bringt der Speisehafer einen um 10 Franken höheren Preis als Bio-Futterhafer. Für den

Datum: 30.05.2014

Thurgauer
Bauer



Verband Thurgauer Landwirtschaft
8570 Weinfelden
071/ 626 28 88
www.vtgl.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'300
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 34
Fläche: 42'255 mm²



Bescheiden in der Düngung und unterdrückt das Unkraut gut: Der Roggen von Kurt und Thomas Graf. (zVg)



Kurt Graf (Mitte mit Hut) erzählt über seinen Sommerlein. (zVg)

Entscheid zum Anbau sind aber auch die agronomischen Vorzüge des Hafers zu beachten.

Auch Lein kann mit dem neu von Biofarm auf 290 Franken pro dt erhöhten Preis wirtschaftlich sehr interessant sein. Kurt Graf liess aber die Besucher spüren, dass für ihn als Landschaft gestaltender Landwirt

die Freude am Neuen und auch an den schönen Kulturen einen wichtigen Stellenwert hat.

Mehr Infos zu Anbau auf www.biofarm.ch, respektive bei Hans-Georg Kessler, Produktmanager Ölsaaten, kessler@biofarm.ch.